

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Offenburger Nachrichten. 1887-1887 1887**

6 (19.3.1887)

*Josef Fehler.*

# Offenburger Nachrichten.

Anzeigeblatt für Offenburg und Umgebung.

Die „Offenburger Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis 50 Pf. monatlich. Inserate pro Zeile 10 Pf., bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Nr. 6.

Offenburg, Samstag den 19. März

1887.

## Geschäftsübergabe und Empfehlung.

Mit dem heutigen Tage hat Herr **Joh. Lutz** aus Eckartsweier den Betrieb seiner von mir käuflich erworbenen

## Gastwirthschaft zur Krone

übernommen. Indem ich für das mir geschenkte Vertrauen danke, bitte ich solches auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Achtungsvollst

**Jacob Bühler.**

Auf obiges Bezug nehmend, empfehle ich hiermit meine

## Gastwirthschaft zur Krone

dem verehrlichen Publikum von Stadt und Land bestens, indem ich für **gute Speisen, reingehaltene Weine, sowie gutes Bier vom Faß**, besorgt sein werde.

Um gest. Zuspruch bittend, zeichnet

Achtungsvoll

**Joh. Lutz,**

Gastwirth zur Krone.

2.1.

## Gebetbücher

in allen möglichen Einbänden in großer Auswahl zu den billigsten Preisen empfiehlt

**C. Aug. Stoehr,**

Buchbinderei, Papier- und Schreibmaterialien-Handlung

Offenburg, Gerberstraße. 3.1

Alle Sorten

**Kautschuk-Stempel**

(Medaillon-Stempel)

und

**Visiten-Karten**

liefert zu Fabrikpreisen

**J. B. Battiany Sohn,**

3.1] Offenburg, bei der Allee.

Die beliebtesten

**Ratiborer Schnupftabake**

von L. Breitbarth u. Cie. in Ratibor in Päckchen à 20 u. 25 Pf. hält hier stets frisch auf Lager

**Philipp Müller, Hauptstraße.**

**Schellfische**

**Hechte**

**Karpfen**

**Schleien**

**Stockfische**

sind über den Sommer vorräthig bei

**Julius Jäckin,**  
zum Wären.

## Verloren

2 aneinander befestigte Schlüssel. Der redliche Finder wird gebeten, dieselben abzugeben in der Restauration zur Zumberflöte.

# Freie Bäcker-Genossenschaft Offenburg.



Eltern und Vormän-  
der, die gesonnen sind,  
ihre Kinder oder Pflege-  
kinder das Bäckerhand-  
werk erlernen zu lassen,  
erlauben wir uns darauf  
aufmerksam zu machen,  
dieselben nur solchen  
Meistern in die Lehre zu  
geben, die dem Verbande

„Germania“ angehören. Nur diese sind in der Lage, den  
Lehrlingen nach Beendigung der Lehrzeit Germania-Lehr-  
zeugnisse auszuhändigen, wodurch deren bestes Fortkommen  
gesichert wird, indem in beinahe ganz Deutschland nur  
solche Gesellen Arbeit erhalten, die obige Papiere im Be-  
sitz haben.

Offenburg, im März 1887.

**Der Vorstand.**

3.1

Fritz Dold.

Aug. Rauch.

## Geschäfts-Empfehlung.

Ich beehre mich hiermit anzuzeigen, daß ich  
auf hiesigem Platze gegenüber der Mädchenschule  
in der Friedenstraße eine

### Holz-Handlung

errichtet habe.

Langjährige Erfahrungen in dieser Branche  
setzen mich in den Stand, allen Anforderungen  
genügen zu können und bitte ich mein Unter-  
nehmen gefälligst unterstützen zu wollen.

Hochachtend

3.2 Offenburg.

Joseph Sar.

Zur Frühjahrsaison empfehle mein wohlfortirtes  
iger von

## Herren-, Knaben- u. Kinder-Hüten

den billigsten Preisen

Ludwig Dotter.

Kernen-Mehl und Gries  
Welschkorngries  
Kartoffeln  
Käse  
Butter und Eier  
Schmalz und Speck  
Dürres Obst  
Suppenartikel  
Gewürze  
Oele und Spiritus  
Gewässerte Stockfische  
Rohen und gebr. Kaffee  
Seife und Soda  
Lederfett und Wichse  
Tabak und Cigarren

zur in bester Waare empf. hlt

**Theodor Müller,**

469, Langestraße 469. [2.1

Prima staubfreie  
**Waizenkleie**

so wie

**Futtermehl**

und

**Roggenkleie**

zu haben bei 2.1

**Andreas Kupferer,**

Bäcker in Offenburg (beim badi-  
schen Hof.)

**Erfurter Sämereien,**

Gemüse-, Blumen- und  
Dickrübensamen

empfiehlt

**K. Häring, Gärtner**

2.1 Langestraße, Offenburg.

**Vorzügliche**

**Maccaroni**

und

**Parmesan-Käs**

eine Partie

**Bruch-Maccaroni**

guter Qualität wird besonders  
billig abgegeben. 3.2

**Otto Tritschler.**

## **Violinen**

und deren Bestandtheile, 3.1

in Auswahl stets vorräthig,

### **Andere Musikinstrumente jeder Art,**

liefern ich auf Bestellung in Fabrik- und Meisterwaaren und garantiere für letztere. — Reparaturen werden angenommen und aufs Beste ausgeführt.

Ich stehe mit den besten Adressen in Verbindung und kann daher jedem Wunsche nachkommen. Verienung äußerst billig.  
Offenburg. **C. Fink, Steinstraße.**

### **Empfehlung.**

Hiermit erlaube mir mein frisch reichsortirtes Lager in  
**Gold- & Silber-Waaren,**



Christofle und silberplattirten Waaren,  
Brillen und Pince-nez in Gold-, Silber-, Nickel- und Stahlfassung in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Als passende **Geschenke für Erstkommunikanten und Confirmanden** empfehle:

Ketten in Gold, Silber und Golddouble,  
Manchetten- u. Hemdenknöpfe u. Nadeln.  
Kreuze, Medaillons,  
Brotschen, Boutons u. Armbänder,  
Neuheiten jeder Art in schöner Auswahl und zu billigen Preisen.

Offenburg, im März 1887.

2.2 **Wilh. Herbstrith Wwe.,**  
Bahnhofstraße.

 **Großes Lager in Herren- u. Damenringen.** 

## **Eduard Trautwein,**

### **Uhrmacher**

Offenburg, Frommstraße Nr. 183 (beim Kloster).

**Großes Lager aller Arten Uhren und Ketten.**

Reparaturen werden prompt und billig unter Garantie ausgeführt. 3.2

**Frisch eingetroffen im  
billigen Bazar, Steinstraße 300  
Glas-, Porzellan- & Korbwaaren  
Baumwolle.** 5.2

## **Knechtstellen.**

Auf nächstes Ziel finden bei  
Deconom Gottwald in Offen-  
burg Stelle: ein tüchtiger Acker-  
knecht, der mit Pferden umzugehen  
versteht und im Feldbau bewan-  
dert ist und ein Futterknecht. 2.2

3—4 tüchtige

### **Zimmerleute**

finden lohnende Arbeit bei  
**Jos. End, Zimmermeister**  
in Offenburg. 3.1

### **Maurer**

### **und Handlanger**

finden Beschäftigung bei  
**A. Wacker, Maurermeister**  
in Offenburg. 3.3

### **Als Bäckerlehrling**

kann ein kräftiger Junge eintre-  
ten bei

### **Andreas Kupferer**

in Offenburg. 2.1

### **Ein braver Junge,**

der das **Schuhmacherhandwerk**  
gründlich erlernen will, kann an  
Osten in die Lehre treten bei  
Schuhmachermeister **Bollmer**  
in Offenburg. 3.1

### **Lehrlings-Gesuch.**

Ein braver kräftiger Bursche  
wird unter günstigen Bedingungen  
in die Lehre aufgenommen bei

### **C. Dinner,**

3.2 **Handelsgärtner, Offenburg.**

### **Lehrlings-Gesuch.**

Ein kräftiger Junge kann an  
Dien bei mir unter günstigen  
Bedingungen in die Lehre treten.

3.3 **A. Thalman,**  
Blechner.

### **Ein Mansardenzimmer**

mit Kochofen ist auf 1. April zu  
vermieten Hauptstraße 192. [2.1

## Vernickelungs-Anstalt.

Zur haltbaren silberweißen Vernickelung alter und neuer **Metallgegenstände** empfiehlt sich

**Franz Klein, Mechaniker,**

Offenburg, Bahnhofstraße 111, nächst dem Bahnhofe.

Ebendasselbst werden **Reparaturen an Näh-Maschinen** gut und billig ausgeführt. 10.3

Vom **Samstag, den 19.** bis **Freitag**  
**Abend, den 25. März,** findet im

**Gasthaus zu den drei Königen in Offenburg**

unser **Frühjahrsverkauf** in

**Berliner Konfektion,**

als: **Damen-Regenmäntel, Sommerjacketen, Umhängen, Jaquettes, Promenade-Mäntel, Kinder- und Mädchen-Regenmäntel,** ferner **Knabenanzüge** (für das Alter von 3—8 Jahren passend) statt.

Bei großer Auswahl in nur soliden Sachen stellen die allerbilligsten Preise.

Wir laden zum Besuche höflichst ein. 2.2

**Geschw. Langenbuch.**

## Seidene Halstücher

eine größere Parthie in allen möglichen Größen und Farben, empfiehlt äußerst billig

6.3

**A. M. Drenfuß**

bei der Allee in Offenburg.

## Möbel-Transport

mit oder ohne gedeckten Möbelwagen.

Halte mich den geehrten Herrschaften bei Umzügen in hiesiger Stadt, sowie nach auswärts nach allen Gegenden bestens empfohlen. Beste Zeugnisse stehen zu Diensten. 0.1

Offenburg.

**B. Huber, Metzgerstraße 260.**

**Sinner'sches**

**Export-**

## Flaschenbier

in bekannter vorzüglicher Qualität, fortwährend frisch empfiehlt 3.2

**Restauration Verlinger.**

**Getragene**

## Schuhe & Stiefel

werden an und verkauft bei

**Max Martin,**

3.3 Offenburg, Gewerbslaube.

**Zu verkaufen**

einen noch bereits neuen **schwarzen Koch,** welcher sich für einen **Confirmanden** eignet. Zu erfragen bei der Exp. d. Bl. 3.2

**Zu verkaufen**

ein **altes Klavier** zu ganz billigen Preise. Zu erfragen in der Exp. d. Bl. 3.2

**Zu verkaufen**

eine **neue Stiege** mit 15 Treppen **Querstraße 131a.** 3.2

## Eiserner Herd

ein kleiner, noch gut erhaltener, ist zu verkaufen.

2.2 **Fischerstraße 643.**

## Ein Garten

am Wasser gelegen mit **Washhaus** ist zu **verpachten** oder zu **verkaufen.** Näheres in der Exp. d. Bl. [3.2

## Nähmaschine

eine noch gut erhaltene, ist **billig** zu **verkaufen.** Nähe es durch die **Expedition** des Bl.

**Rechte russische**

## Sardellen

in frischer Waare empfiehlt

**W. Frank,**

2.2 **Gerberstraße, Offenburg.**

## Empfehlung.

Mein großes Lager von

# Cement-Röhren

in verschiedenen Lichtweiten, Cement- und Thonplatten in vielen Dessins und Farben, Krippen- und Trogwaaren, Zierverzierungen, offene Rinnen, Stellfallen zur Diefenwässerung, sowie allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln, bringe zu den billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung.

Verkauf von stets frischem Prima Portland-Cement bei

**S. Schwarz, Cementwaarenfabrik,  
Offenburg.**

Die besten Zeugnisse, sowie Preislisten und Musterkarten stehen franco zu Diensten. 3.2

## Nähmaschinen,

bestes Fabrikat, mit den neuesten Verbesserungen,  
empfiehlt bei fünfjähriger Garantie

**G. Zimmermann, Mechaniker,**

0.1 Offenburg, Bahnhofstr. neben dem Engel.

NB. Reparaturen werden rasch und billig ausgeführt.

Offenburg.

Zur Frühjahrsaison empfehle mein reichsortirtes

## Schuhwaarenlager

zu billigen Preisen.

Insbepondere mache ich aufmerksam auf meine selbstgefertigten Schuhe und Stiefel. Reparaturen rasch und billig.

**Jos. Zimmer, Schuhmacher,**

3.2 beim badischen Hof.

## Kommunionkränze und Kerzen

empfiehlt in großer Auswahl

**Franz Josef Schmalzer, Blumengeschäft,  
5.2 Offenburg, Hauptstraße 192.**

Das Frühjahr kommt mit raschem Schritt,  
Drum komm' auch ich nun mit der Bitt',  
Doch Publikum nim'm's nicht in Uebel,  
Wenn ich biet' an die Pflanzenkübel,  
Zu schmücken Gärten und so weiter,  
Ergebenst zeichnet **Alis Schnaider.**

2.2

Kirschenwasser,  
Zwetschenwasser,  
Brombeergeist,  
Wachholderbeergeist,  
Heidelbeergeist,  
Cognac,  
Arac, 3.2  
Rum,  
Magenbitter,  
Ia. Tresterwasser,  
dto. gemischt,  
Rothanis,  
Kornbranntwein

empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

**C. F. Nerlinger,**

Nezgerstraße 242.

NB. Ganz besonders mache ich auf mein naturreines und anerkannt vorzügliches Kirsch- und Zwetschgenwasser aufmerksam.

Thee, feinsten

Chokolade

Cacao, leicht löslichen

Vanille, feinst, billigst

5.3 **C. Dösch,** bei der Allee.

Erbsen, große Viktoria, zu 18 Pf.  
halbe 16 "

Linsen, große helle 24 "  
mittel 20 "

Bohnen, ungar. 18 "

Zwetschgen, zu 20, 24 u. 30 "

Apfelschnitz 32 "

Suppennudeln 35 "

Eierfaden 48 "

Gemüsenudeln, fft. 40 "

Macaroni, ital. 40 "

per Pfund, in nur frischer Waare

5.3 **C. Dösch,** bei der Allee.

Prima weisse

## Seifen

zu 23, 24 und 25 Pf. pr. Pfund,  
bei Mehrabnahme Preisermäßigung

5.3 **C. Dösch,** bei der Allee.

## Strebel-Tinte

in anerkannter Güte empfiehlt

**H. Hambrechts Buchhandlung**

F. Negele.

3.4

## O. Frike's Bernsteinlack

zum Selbstlackiren von Fußböden. Alleinverkauf bei  
**Max Wenk, Offenburg.**

6.2

### Fußböden-Anstriche (zum Selbst-Anstreichen)

**Leinölfirniß**, doppeltgeköcht, **Delfarben** in allen Nuancen, fertig zum Anstrich; **Spiritus-Fußboden-Glanzlack**, schnell trocknend und in 6 Nuancen; dito **Ueberzugslack** für Naturböden; **Bernstein-Fußbodenlack** in 6 Nuancen; dito **Ueberzugslack** in 6 Stunden trocknend; **Terpentine, Spiritus, Schellack, Wachs, Leim, Pinsel** u. zc., zu sehr billigen Preisen bei

**Adolf Spinner,**

3.2

Offenburg. — Steinstraße 298.

### „Aechter Med. Tokayer Ausbruch“

ist das beste Stärkungsmittel für alle schwächlichen Kinder, Frauen und Reconvalescenten. Erhältlich in  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{1}{4}$  Originalflaschen à 1.50 Mk. und 75 Pfg. bei **Wilhelm Frank** in Offenburg, Gerberstraße. 6.2

### Zu vermietthen

eine Wohnung mit 4 Zimmern, Mansarde, Küche, Keller und Zubehör, sofort beziehb. **Friedrich u. Weingärtnerstraße 596.** 4.4

Offenburg.

### Zu vermietthen.

Ein Laden mit oder ohne Wohnung, ferner ein heizbares, großes, helles Magazin ist auf 1. Juli zu vermietthen. Auskunft bei **Karl Arck, Webaer.** 2.2

### Eine Partere-Wohnung

pro 1. April hat zu vermietthen **Stern, Commissionär.** 3.2

### Möbl. Zimmer

zu vermietthen **Fischestraße Nr. 643.** 2.2

### Möbl. Zimmer

ist zu vermietthen auf dem **Vindenplatz 516, zweiter Stock.** 2.2

### Ein möbl. Zimmer

ist zu vermietthen. 6.2

Hauptstraße 682.

### Ein möblirtes Zimmer

in nächster Nähe des Bahnhofes pr. sofort oder 1. April zu vermietthen. Näheres **Quierstraße 131a Partere (links).** 2.2

### Stelle-Gesuch.

Ein mit allen Geschäftsverhältnissen betrauter Kaufmann sucht sofortige Stellung. Gest. Offerten nimmt unter **M** die Expedition dieses Blattes entgegen. 3.3

### Handharmonika

und

### Ariston

werden reparirt bei **Buß, Uhrmacher.** 2.1

### Hardellen-Pasteten

empfehl 2.2

**J. Glück, Conditior.**

### Dung

zu verkaufen im 3.3

**Rheinischen Hof.**

Ein ordentlicher Knabe kann unter günstigen Bedingungen als **Blechn erlehrling** eintreten, bei **Blechnermeister Burg** in Offenburg, (Steinstraße). 3.3

Offenburg. 12.1

### Portland- und Roman-Cement

Ia. Qualität, stets in frischer Waare auf Lager, empfiehlt

**Kuppenheimer Cementlager**

**G. Steinwarz.**

### Verloren

vom Rittwege (beim Offenburger Fildhof-) bis Käfersberg eine silberne **Cylinderuhr**. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe auf der Expedition dieses Blattes abzugeben. 2.1

Bei meiner Abreise nach Achern sage ich allen meinen Freunden und Bekannten ein herzliches **Lebewohl.**

**Albert Lehmann, Monteur**  
Bruder des französischen Schuhmachers.

Unsere heutige Nummer umfaßt 16 Druckseiten und wird in 3500 Exemplaren versandt.

Wir laden zur Bestellung der **Offenburger Nachrichten**

mit Illustrirtem Unterhaltungsblatt freundlichst ein.

Preis 50 Pfg. pro Monat.

Bestellungen können bei unsern Austrägern und in der Druckerei dieses Blattes gemacht werden. Die Expedition.

Für Confirmanden  
und  
Erst-Kommunikanten

empfehle:  
Ringe, Medaillons, Ohrringe,  
Kreuze, Vorstecknadeln und  
Manschetten-Garnituren  
schon zu den niedersten  
Preisen.

**Goldwaaren**  
in Matt- und Glanzgold  
in jedem Genre.

Goldene  
Herren- und Damen-Ketten.

Colliersketten und  
Armbänder.

**Ostern 1886.**

**Louise Schaible**  
Gold- & Silberwaaren-Geschäft  
Offenburg

empfehle ihr ausserordentlich reich-  
assortirtes Lager auf kommende Ostern  
in nebenverzeichneten  
Artikeln.

**Billigste Preise.**

Einkauf von Juwelen, Gold u. Silber.

2.1 Reparaturen prompt und billigst.

Silberne Bestecke und  
Löffel.

in allen Grössen und  
Preisen, einzeln und  
in Garnituren.

Orfèvrerie Christoffle-Bestecke  
und Löffel.

Hierher ist die württemb.  
Metall-Waaren-Fabrik  
GEISLINGEN.

Lager in  
Brillen und Pincenez  
in  
Gold-, Silber-, Nickel-  
und  
Stahlgestellen

**Geschäftseröffnung & Empfehlung**

Einem geehrten Publikum von hier und Umgegend  
erlaube mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich mit  
heutigem am hiesigen Plage

**Hauptstraße 223, Salzhaus,  
eine Spezialität in  
Mädchen- und  
Damen-Mänteln**

eröffnet habe.

Durch äußerst vortheilhaften Einkauf bin ich im Stande,  
sämmlichen Anforderungen der Neuzeit zu genügen und  
offere von den einfachsten bis zu den elegantesten zu  
außerordentlich billigen Preisen:

Damen-Jacken, Jaquets, Brommenaden-  
Mäntel, Mantellets, Umhänge, Bistts-  
Regenpaletots, Regen-Dollmann, Regen-  
Kragenmäntel, Regen-Räder, Erirot-  
Tailien, Mädchen-Regenpaletots, Früh-  
jahrs-Mäntel u. c.

Indem um geneigten Zuspruch bitte, versichere stren-  
ge und reelle Bedienung und zehne

Godächten

**Elise Schaible.**

Hauptstraße 223, Salzhaus, vorerst III. Stock.  
Offenburg, den 20. März 1887.

Ein größeres  
**Parterre-Lokal**

zu miethen gesucht. Offerten  
unter M.K. nimmt die Exped. d.  
Bl. entgegen.

**Ein Sikkpult Hefen-Branntwein**

ist zu verkaufen. Zu erfragen  
bei der Exped. d. Bl.

Ia. alte Waare, billigst zu ver-  
kaufen bei **Philipp Weiser**, Küfer,  
Wilhelmstraße 562.



## Central-Kranken- & Sterbekasse der Tischler und and. gew. Arb (Zahlstelle Offenburg.)

Sonntag den 20. März, Nachmittags 2 Uhr,  
im Bähringerhof

### General-Versammlung.

Tagesordnung: Wahl eines Delegirten zur Generalversammlung.

Die Mitglieder werden ersucht, ihre Quittungsbücher mitzubringen. Unentschuldigtes Ausbleiben wird mit 20 Pfg. bestraft.  
2.2 Der Ortsvorstand.

Neu eingetroffen: seidene Fou-  
lards, Fichus, Spitzen- und Tüll-  
Barben, Spitzen, Bänder, Kravat-  
ten, Hemden, Hosenträger, Blousen,  
Hosen, Socken, Strümpfe; Baum-  
wolle in allen Farben von 25 Pfg.  
an per Viertel Pfund.

Durch günstigen Einkauf bin ich  
im Stande sämtliche Artikel 20% unter  
dem Fabrikpreis abzugeben.

3.2 **Marquardt,**  
Bazar. — Hauptstraße 201.

## SAMUEL LEHMANN,

Steinstr. 298 OFFENBURG Steinstr. 298  
empfiehlt sein Lager in

Sohl- und Oberleder, gewalkte Schäfte und  
Vorschuhe, sowie Schuhschäftchen, in großer  
Auswahl und sämtliche Schuhmacher-Ar-  
tikel zu sehr billigen Preisen. 2.2

3.2

## A. K. Bürg,

Frommstr. 180, Offenburg, Frommstr. 180,  
empfiehlt sein wohl assortirtes Lager in

Frühjahrs- und Sommer-Mützen,  
Beamten-, Studenten- und Knabenmützen.

Billige Preise!

## Sodawasser

### Siphons

und sämtliche natürlichen Mineral-  
wasser empfiehlt 0.2

**Eduard Stigler,**

Steinstraße 327, Offenburg.

Carl Steiner's preisgekrönte

## Bodenlacke

in brillanten Farben.  
Niederlage bei

**Anton Seeger,**

Offenburg.

5.2

### Versteigerungen.

Urloffen.

Montag, 21. März, 11 Uhr,  
bei der Stierstallung, durch die  
Gemeinde: ein Haufen Dung.

Dinglingen.

Montag, 21. März, 9 Uhr, in  
der Krone, aus dem Nachlasse der  
Schullehrer Jakob Herr Wittwe:  
Schreinwerk, Frauenkleider, Betten,  
Leinwand, Küchengeschirr und  
sonstiger Hausrath.

### Holzversteigerungen.

Durch Gr. Bezirksforsterei am 21.  
März, 9 Uhr, im „Rappen“ in  
Lahr (Bauhämme, Stangen,  
Scheit- und Prügelholz, Wellen.)

Durch die ev. Stiftungsverw.  
Offenburg am 23. März, 8 Uhr,  
im Kreuz in Pringsbach (Klöße,  
Rebstecken, Scheit- u. Prügelholz,  
Wellen.)

### Zwangsversteigerungen.

Oberweiler.

Montag, 21. März, 10 Uhr,  
beim Rathhaus: 1 Wallachpferd,  
1 Wagen, Weinfässer, Weintrotte,  
Heu, Kleiderschränke, Weißzeug  
und noch verschiedenes.

### Submissionen.

Offenburg.

Gr. Wasser- und Straßenbau-  
inspektion vergibt die Vorlandre-  
gulierung, Gemarkung Gengenbach,  
einschließlich der damit zusammen-  
hängenden Ufer- und Traversen-  
pflasterungen im Anschlag von  
2050 M. Angebote bis Samstag  
den 26. März, 10 Uhr.

### Statistisches.

Ueber den Einfluß der Beschäftigung in gesunder Landluft oder in schlechter Stadt- bezw. Stubenluft führt die statistische Korrespondenz Folgendes aus: Der Einfluß der Luftbeschaffenheit äußert

	Lungen- schwind- sucht	anderen Lungen- krankheiten	zu- sammen	überhaupt von je 100,000
Fischerei	167	139	306	1233
Landwirtschaft	178	189	363	996
Materialwaarenhandlung	258	179	437	1193
Tuchhandel	466	200	666	1366
Schneiderei	441	288	729	1628
Buchdruckerei	713	257	970	1657

In diesen Berufsgruppen machen die durch Lungenkrankheit hervorgerufenen Sterbefälle ein Viertel bis über die Hälfte aller in der Berichtszeit vorgekommenen Fälle aus. Noch größer ist der Prozent-

	Lungen- schwind- sucht	anderen Lungen- krankheiten	zu- sammen	überhaupt von je 100,000
Bergleute in Kohlenruben	195	312	507	1378
Zimmerer und Tischler	316	206	522	1269
Bäcker, Conditoren	328	288	616	1482
Maurer und Puzer	390	311	701	1499
Arbeiter in:				
Wollwaarenfabriken	398	317	715	1597
Baumwollwaarenfabriken	421	419	840	1683
Stein- und Schieferbrüchen	476	424	900	1736
Zugschmieden	574	602	1176	1969
Feilenhauereien	670	541	1211	2579
Steingut- (Thonwaaren)- Arbeiter	732	998	1730	2695
Bergleute in Zinnruben	1067	709	1776	2845

Die durch diese Krankheiten der Athmungsorgane verursachte Sterblichkeit in diesen stauzeugenden Berufsarten schwankt zwischen mehr als einem Drittel und nahezu zwei Dritteln aller überhaupt existirenden Sterbefälle. Dabei ist die Art des Staubes von wesentlichem Einfluß auf die Höhe der Sterbeziffer. Kohlen- und Mehlstaub, Holztheilchen und gelochter Kalk sind den Lungen augenscheinlich nicht so schädlich, als der Staub, welcher in Woll- und Baumwollfabriken, namentlich

sich hauptsächlich bei zwei Todesursachen, bei Lungenschwindsucht und bei sonstigen Lungenkrankheiten. Es starben nämlich von je 100,000 Angehörigen der nachbenannten Berufsarten an:

	zu- sammen	überhaupt von je 100,000
gegen 1884	333,441	305,508
1887	1,194,504	693,195
Konservative	1,658,158	549,802
Reichspartei	109,372	1,627,095
Nationalliberale	13,481	213,626
Freisinnige	248,701	774,126
Volkspartei	9,438	347,654
Ultramontane	224,192	82,083
Polen	13,481	25,903
Sozialdemokraten	248,701	25,903
Elfsaß-Lothringer	9,438	25,903
Wilde	224,192	25,903
Summa	7,091,991	1,429,034

satz in den Berufsarten, deren Angehörige stets in einer mit Staub geschwängerten Atmosphäre arbeiten, wie folgende Uebersicht aufweist. Von je 100,000 nachstehender Erwerbstätiger starben an:

	zu- sammen	überhaupt von je 100,000
gegen 1884	333,441	305,508
1887	1,194,504	693,195
Konservative	1,658,158	549,802
Reichspartei	109,372	1,627,095
Nationalliberale	13,481	213,626
Freisinnige	248,701	774,126
Volkspartei	9,438	347,654
Ultramontane	224,192	82,083
Polen	13,481	25,903
Sozialdemokraten	248,701	25,903
Elfsaß-Lothringer	9,438	25,903
Wilde	224,192	25,903
Summa	7,091,991	1,429,034

in den Spinnereien, die Luft verdirbt. Sehr ungesund ist der scharfe Metallstaub, welchen die Zugschmiede und die Feilenhauer einathmen müssen; auch der in Stein- und Schieferbrüchen entstehende Staub fordert viele Opfer. Ganz ungesund ist aber der bei der Fabrikation des irdenen Geschirrs und bei der Zinn-, Blei- und Kupfergewinnung erzeugte Staub; in beiden Erwerbszweigen litten nahezu zwei Drittel aller Gestorbenen an Schwindsucht oder anderen Lungenkrankheiten.

Ueber die am 21. Februar abgegebenen Wahlstimmen findet sich in der „Nordd. Allg. Ztg.“ folgende Statistik. Nach dieser Statistik haben die drei Septenatsparteien zusammen unter den

7,091,991 Stimmen noch nicht einmal die Hälfte der Stimmen erhalten. Es beträgt diese Hälfte nämlich 3,545,995 Stimmen, während auf die drei Parteien 3,545,857 Stimmen gefallen sind.

gegen 1884	1887
333,441	1,194,504
305,508	693,195
661,126	1,658,158
447,702	549,802
13,481	109,372
248,701	1,627,095
9,438	213,626
224,192	774,126
82,083	347,654
3,133	25,903
Summa	7,091,991

Im Durchschnitt fallen auf jeden Abgeordneten 17,864 Stimmen; in den einzelnen Parteien kommen durchschnittlich auf je einen Konservativen . . . 14,931  
Freikonservativen . . . 17,620  
Nationalliberalen . . . 16,099  
Deutsch Freisinnigen (inkl. Retemeyer) . . . 17,166  
Ultramontanen (inkl. Welfen) . . . 15,797  
Sozialdemokraten . . . 70,375  
Polen . . . 16,433  
Elfsaß-Lothringer . . . 16,510  
Die Volkspartei mit ihren 109,372 Stimmen hat keinen Sitz.

— Bekanntmachung der Gutmacherkasse. Laut Geschäftsbericht pro 4. Quartal 1886 zählte die Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Gutmacher Deutschlands 2871 Mitglieder. Die Gesamt-Einnahme betrug 17079 Mk. 86 Pf., die Ausgabe 9156 Mk. 01 Pf., mithin verbleibt ein Ueberschuß von 7923 Mk. 85 Pf. Neu aufgenommen wurden 87, ausgetreten sind 5, ausgeschloffen wurden 16 und verstorben sind 10 Mitglieder. Die Todesursache war bei 8 Mitgliedern Lungenleiden, bei je einem Blutsturz, bezw. Wasser sucht. Verpflegungsgeld wurde verabsolgt in 207 Fällen für 3238 Tage mit 6974 Mk. 35 Pf. Durchschnittlich zwei Erkrankungsfälle wurden durch Betriebsunfall veranlaßt.

Die Art der Krankheit war in 100 Fällen äußerlich, 39 Rheumatismus, 30 Brust, 29 Magen-, Halsleiden zc.

**Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.**

(Aus dem Jahresbericht für 1886.)

1. Allgemeine Kasse:

Einnahmen:	M. 439,366.71
Ausgaben:	" 361,291.90
Vermögensstand	" 78,074.11
Unterstützungen wurden ausgegeben:	
a. an Arbeitslose	M. 56,448.10
b. an Reisende	" 82,980.91
c. Sonstige	" 21,874.—
Mitgliedsbeiträge	" 234,902.20
Sonstige Einnahmen	" 10,713.72
Mitgliederzahl gegen	13,000.

2. Central-Invalidentasse:

Einnahmen	M. 729,144.32
Ausgaben	" 69,624.32
Bestand	" 659,520.—
Beiträge	M. 125,010.55
Eintrittsgeld	" 67,895.—
Zinsen	" 22,882.21
Invalidenunterstützung	48,470 M.
Mitgliederzahl	13,000.

Alle Gegner der Freien Arbeiterorganisation mögen sich zu ihrer Besserung mit obigen Zahlen beschäftigen. Demnächst etwas aus der „Norddeutschen Allgemeinen“ über das Kassennutzen.

**Offenburger Marktbericht\*)**

vom 18. März.

(a-a Originalbericht.)

Fruktmarktpreise per Str.

Weizen	M. 9.25
Halbweizen	" 7.50
Roggen	" 7.25
Gerste	" 7.50
Hafers	" 6.—
Weißkorn	" 6.70

**Schweinemarkt.**

Infolge der Witterung schwach besucht, sowohl von Käufern als Verkäufern, besonders fehlte der Besuch aus den Dörfern der Ringelhals.

Ferkel das Paar	23—30 M.
Läufer Schweine	38—64 "
Maß Schweine pr. Pfd.	— Pfg.
Brantwein per Liter:	
Trester	M. 1.—
Zweischgen	" 1.30
Ritzchen	" 2.—
geringerer	50—80 Pfg.

Kleesamen per 2 Liter M. 1.50  
Hanfsamen " " —

**Brennmaterial.**

Holz per Ster:

Bretterholz	M. 4.—.—
Tannenes	" 6.50—7.—
Birkenes	" 6.50—7.50
Eichenes	" 7.—8.—
Buchenes	" 8.—9.—
Kohlen per Centner:	
Hagenbacher	85—95 Pfg.
Ruhrkohlen	M. 1.25
Saarkohlen	" 1.—
Schmiedekohlen	70 Pfg.
Coaks	M. 1.20
Heu per Str. M. 2.80—3.50	
Kornstroh	" " 3.20
anderes Stroh	" " 2.80

**Frankfurter Goldcours**

vom 17. März.

20-Franken	Mk. 16.10
do in 1/2	" 16.07
Englische Sovereign	" 20.30
Russische Imperials	" 16.64
Dufaten	" 9.53
do. al marco	" 9.55
Dollar in Gold	" 4.16

\* **Offenburg, 18. März.** Eine unangenehme Nachricht kommt heute aus Berlin. Der Bundesrath hat gestern den Beschluß des vorigen Reichstags betreffend die Entschädigung unschuldig Verurtheilter und die Einführung der Berufung in Strafsachen die Zustimmung versagt. Der neue Reichstag ist so zusammengesetzt, daß eine Wiederholung dieser Beschlüsse auch im Reichstage unmöglich ist. Das Volk hat es gewollt. — Dieser gutmüthige Reichstag hat nun auch die bereits viermal abgelehnte Forderung von 289,000 Mark für die Unteroffizier-Vorschule in Neu-Breisach bewilligt. Ein Bericht der national-liberalen „Köln. Ztg.“ über diese Sitzung schließt mit folgenden Worten: „Es war sehr erfreulich, daß alle Forderungen für Waffenmaterial und Festungsarbeiten ohne jeden Widerspruch gutgeheißen wurden.“ Bewilligt wurden 11,6 Millionen zur Komplettirung des Waffenmaterials, d. h. zur weiteren Beschaffung des Repetirgewehres,

also 4,6 Millionen mehr, als im letzten Etat; 2,8 Millionen Mark zur Komplettirung der Munitionsbestände zc. zc. In gleicher Weise sind schon in den beiden letzten Etats die Forderungen in der Militärverwaltung ohne Debatte und ohne jeden Widerspruch bewilligt worden.

— **Offenburg.** Zum Präsidenten des hiesigen Landgerichts ist der bisherige Präsident Konstantin Amann vom Landgericht Mosbach ernannt.

— **Offenburg.** Herr v. Berdholz hat seinen prachtvollen Garten in Karlsruhe testamentarisch dem Erbgroßherzog vermacht.

\* **Offenburg, 17. März.** Vor der Strafkammer wurde gestern der jugendliche Brandstifter Gregor Hettich von Schönaich zu einer Gefängnißstrafe von 18 Monaten verurtheilt. — Karl Lehmann von Reichenbach erhielt wegen einfachen Diebstahls 4 Wochen, Andreas Dehler von da wegen in wiederholtem Rückfall verübter Beihilfe ebenfalls 4 Wochen Gefängniß.

In derselben Sitzung wurden 26 Burschen, welche die Lust Soldat zu werden, nicht besaßen, wegen Verletzung der Militärpflicht zu je 300 M. event. 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. Während 9 davon sonstigen Orten des Wahlkreises angehören, entfallen auf das Hanauerland allein 17 Militärlüchtige. Die sonst als hochpatriotisch gerühmten Hanauer können auf diese Statistik wohl nicht stolz sein. — Im Gerichtssaale hatte man auch sonst schon Gelegenheit, Andeutungen zu vernehmen über andere Eigenschäften, die jenen Volkskreisen nicht in demselben prozentualen Verhältnisse typisch sind, wie benachbarten Gegenden. Wir erinnern an wiederholte Ausführungen des Herrn Staatsanwalt Gruber.

**Offenburg.** (Strafkammer) Die Tagesordnung vom Donnerstag 24. März enthält noch die Anklage gegen Aug. Buttermüller in Schuttern wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit.

Der  
fondren  
dem

Als  
mann  
erleben  
vor 18  
auf W  
fertigk  
sie erst  
hänan  
Wesche  
ford  
der f  
600  
die er  
einen  
tigte;  
Seele  
Mark  
nachte  
reviße  
macht  
Nacht  
Den  
reits  
haben  
der  
Febru  
derm  
faube  
rübr  
wisse  
Kom  
Belo  
Ka  
D  
hatte  
müß  
vorü  
And  
mitt  
sch  
eines  
stellt  
aus  
Blu  
den  
Bür  
mei  
Fre  
auch  
lich  
fun  
Und  
Zeu  
wa

**Der Gremmelsbacher Kirchenfondrechner Bernhard Haas vor dem Offenburger Schwurgericht am 15. März.**

(Schluß)

Als selbstständiger Geschäftsmann mußte Haas kritische Tage erleben. Er verlegte sich schon vor 1884 in umfangreicher Weise auf Wechselreitereien. Die Kunstfertigkeit wuchs mit der Übung, sie erstreckte sich bald auf die verhängnisvolle Domicilirung der Wechsel. Aus dem kath. Kirchenfond hatte der Rechner schon Gelder sich angeeignet. So z. B. 600 Mark für eine Obligation, die er zwar buchte, wofür er aber einen gefälschten Kassenbeleg fertigte; 100 Mark Stiftung zu Seelenmessen und noch etwa 650 Mark sonstige Annexionen, die er nachträglich eingestand. Die Kassenrevision der Stiftungskommission machte dem Haas keine schlaflosen Nächte; jene belästigte ihn selten. Den Tag vorher erfuhr Haas bereits von ihrem geheimen Vorgehen. Ein Wunder, daß bei der großen Kassenrevision vom Februar 1886 der Kirchenfond dem Haas musterhaft geordnet und sauber sich präsentierte, daß in übender Verehrung für den gewissenhaften Rechner die löbliche Kommission Wohlwollen eine Belobigung erteilte und ihm seine Kautionszahlung zurück bezahlte.

Diese unerwartete Auszeichnung hatte sich Haas unehrlich sichern müssen. Um eine Defraudation vorübergehend zu decken, mußte er Andere beschwindeln. Haas, der mittellose, zeigt sich der Welt eines schönen Tages im Strahlenbild eines creditreichen Mannes. Er stellt sich selbst Vermögenszeugnisse aus und setzt darunter kalten Blutes das Gemeindefiegel nebst den fingirten Unterschriften des Bürgermeisters sammt der Gemeinderäthe secundum ordinem.

Sollte er dennoch bürgender Freunde bedürfen, so hatte Haas auch für diesen Fall sich fürsorglich vorbereitet. Bürgerschaftsurkunden fabricirte er mit allicher Unerforschlichkeit. Sieben solcher Zeugnisse vertrauend, dachte Haas: was man Schwarz auf Weiß be-

sitzt, kann man getrost zum Bankier tragen. Vier Geldinstitute, in Triberg, Furtwangen, Lauterbach und Offenburg, erkor Haas zu den Absatzquellen seiner Falsifikate und reichlich benützte er die Gelegenheit. In kaum 2 Jahren 263 gefälschte Wechsel! Am 17. Oktober v. Jz. wurde hier in Offenburg durch Bankier Castell eine Wechselfälchung entdeckt; Ende November kamen andere in Triberg an's Tageslicht. Am 27. Nov. wurde Haas über die Fälschungen zur Rede gestellt. Er begab sich des anderen Tages zu dem „wohlbewandelten“ Vorschußverein Lauterbach mit 4 „frisch-gefälschten“ Wechseln, verkaufte sie für circa Mk. 3000. Davon ließ er seiner Frau zum Einnähen in den Unterrock 2000 Mark, während er mit dem anderen Gelde am 29. Nov. nach Amerika sich aufmachte, an welchem Tage er angezeigt worden war. In Amerika hat er noch etwa 280 Mk. deponirt, bevor er auf dem Zwangswege heimreiste. Als er am vaterländischen Gestade bei Bremen als Gefangener in die Hände des Wachtmeisters Sauer von Offenburg abgeliefert wurde, besaß der ehemalige Reichsreiber und Kirchenfondrechner von Gremmelsbach noch fünfzig Pfennige. Bei seinen Gäubiaern steht er mit etwa 30 000 Mark im unerlöschlichen Andenken.

**Offenburger Civilstandsregister.**

Geborene:

1. März. Julius, Vater Kaufmann Karl Levi. — 4. März. Elsa Laura, Vater Webermeister Josef Tröndle. — 6. März. Franz Eaver, Vater Schuhmacher Herrn. Wittmann. — 8. März. Jakob, Vater Fabrikarbeiter Christian Bastian. — 12. März. Fanny, Vater Schreinermeister Josef Klein dienst. — Otto, Vater Glasmaler Eugen Börner. — 13. März. Ernst, Vater Kaminfegermeister Andreas Schmidt. — Elisabeth Franziska, Vater Eisenbahnschlosser Anton Bleich. — Karl Wilhelm, Eisenbahnarbeiter Wilh. Klüßne. — 14. März. Maria Henriette, Vater Werkführer Adam Schenkel. — Maximilian, Vater Stationsmeister Max Hentel.

Getaube:

8. März. Salomon Wertheimer, Handelsmann von Bodersweier und Flora Kahn von Alt-Breisach.

Gestorbene:

28. Febr. Emma Stöckle, 65 Jahre alt, ledig. — 4. März. Emil Lederer,

Tagelöhner, ledig, 30 Jahre alt. — 6. März. Wilh. Trautwein, verw. Rentner, 64 Jahre alt. — 7. März. Elisabeth Fink, geb. Kösch, Wwe, 68 Jahre alt. — 8. März. Josef Krämer, led. Schuhmacher, 26 Jahre alt. — 10. Emil Gloor,  $\frac{1}{2}$  Jahre altes Kind des Obermeisters Gottlieb Gloor. — 12. März. Heinrich Seeber, lediger Postaffner, 34 Jahre alt. — 14. März. Theresia Merk, ledig, 75 Jahre alt. — 15. März. Heinrich Ludwig Steiner, Kaufmann 52 Jahre alt.

**Wolfsach, 15. März.** Letzten Samstag wurde der hiesige Rechtsagent Heringer wegen bringenden Verdachts der Unterschlagung in Untersuchungshaft genommen. — In Hornberg wurde der 21jährige Ludwig Mosetter wegen Majestätsbeleidigung verhaftet.

**Willingen, 15. März.** Die kunstvolle Uhr, von welcher früher schon die Rede war, ist jetzt hier ausgestellt. Dieselbe zeigt Sekunden, Minuten, Stunden, Tage, Wochen, Jahreszeiten, den Lauf von Sonne und Mond, Jahreszahlen an und soll laufen bis zum Jahre 99999. — Eine große Menge automatischer Figuren setzt die Uhr in Bewegung. Herr Martin aus Koblenz ist der Meister. (Kurier.)

**Staufen.** Gewerbe- u. Vorschußverein. Jahresbericht pro 1886. Totalumlag 462 885 Mark, gegen 420 944 im Vorjahre. Auf die Stammanteile der Mitglieder pro 31. Dezember 1886 kommt eine Dividende von 6 Prozent zur Vertheilung, während 10 Prozent des Reingewinnes dem Reservefond zugewiesen werden, der nun die Höhe von 2620 Mark erreicht hat. Zahl der Genossenschaftler 191.

**Ursache und Wirkung.** Große Ereignisse pflegen sich häufig schon vorher anzukündigen, so auch der bevorstehende Garnisonswechsel in Mannheim! Sind doch bei einer dortigen Stellenvermittlerin nicht weniger als 126 Offerten von Karlsruher Dienstmädchen eingegangen, welche per Ostern d. J. in Mannheim Stelle wünschen! Hoffen wir, daß deren Wünsche erfüllt werden. Es ist dies wieder ein neuer Beweis von der Macht der Liebe — — und des Militärs.

**Aus dem Gerichtssaal.**  
**Das „Allerneueste“ vor Gericht.** Weshalb haben Sie nur eigentlich Berufung eingelegt? Sie sind doch nur wegen groben Unfugs zu 3 Mark Geldbuße verurtheilt worden. Diese Frage richtete jüngst der Vorsitzende der Berufungskammer VIa. in Berlin an einen sehr energischen Mann, der eine große Mappe mit Zeitungen und Journalen auf dem Rücken trug und sich als der Zeitungshändler Wilhelm Dähne vorstellte. — Angekl.: Weil 'n Karnickel natierlich so reiche Leute sind un man immer so in't Feld 'rum manschen un denken, wir arme Dorfbewels haben ooch so velle Knöpfe, det wir die drei Märker man immer so bezahlen können. Aber davon nach Reine! — Präf.: Warum regen Sie sich denn so auf? Die Sache ist doch ganz einfach. — Angekl.: Herr Gerichtshof, mir kennt Jedermann for Senen, der, wat man so sagt, een honoriger Kerl is. Ich trage uff'n Buckel 'ne große Tasche un in die Tasche is 'ne ganze Portion von Bildung drin, ich habe pickfeine Leute zu meine jeehten Kunden un muß de Zebrüder Beenekens eeflich ins Gebet nehmen, ehestens ich mein tägliche Brod, geschweige denn noch 'n Schnippsen Wurscht druff mir verdient habe. Aber die Herren Schutzleute, da geht det immer so 'ne Denunziation fertig un denn heekt et: Der Mosjöh Urian kann jefälligst bezahlen. — Präf.: Kommen Sie nun 'mal zur Sache! Der Schutzmann Jaenicke hat Sie denunzirt, weil Sie groben Unfug dadurch verübt haben, daß Sie an der Ecke der Karl- und Luifenstraße in der bekannten Manier „das Allerneueste“ in brüllender Weise ausgeboten haben. — Angeklagter: Ich habe weder feinen, noch groben Unfug verübt, sondern mit meinen jewöhnlichen Sprechorjanismus, der ja von schlechte Eltern nich is, det jebe ich ja Beifall, meine Zeitung ausgeboten. Ich werde et Ihnen mal vormachen. Wenn ich hier zum Beifpiel zu Sie sage: „Jeehrter Herr Gerichtshof!“ — nennen Sie

det etwa brüllen!“ — Präf.: Sie werden jedenfalls auf der Straße es ärger getrieben haben. — Angekl.: Denn soll der Schutzmann mir vormachen, wie ich jeschrieen habe. Ich habe ja nicht jebrüllt, det so'n ollet Hinnerjebäude wackeln duht. Det machen blos die Leute, die da rumschreien: „Meppel, Meppel!“ Aber die brummt man natierlich nich drei Märker uff, det sind ja die Goldhäfakens, aber uns arme Knacker, die mit de Bildung hausiren gehen, uns können die Schutzleute nicht jenug intrichtern. Un denn widerstreite ich in erster Reihe, det der Schutzmann Jaenicke die Wahrheit jesagt, indem er meent, ich hätte jeschrieen: „det Allerneueste!“ Det is nich an dem, denn meine Lebensart is immer: „die allerneuste Nachtausgabe!“ Denn is der Schutzmann Jaenicke jekommen, un denn hat er mir erst wejen Betrug rinlejen jewollt, weil er natierlich dachte, det uff die Reigkeit, die ich feilbot, schon Pilze wachsen. Aber Prostemaßzeit, mir kennt Jeder for'n sehr reellen Mann, der sich mit de Mumpitz Extrablätter nich uffhält, un et war wirklich die allerneuste Nachtausgabe! Nu hieß es denn natierlich „grober Unfug!“ Wenn ich wirklich so jeschrieen hätte, denn hätte mir der Schutzmann Jaenicke aber och janz jewiß zuzerufen: „Männeken, Sie brüllen ja wie een Löwe!“ Aber weder er hat jebrüllt, noch ich habe jebrüllt. Ich ver-lange, det mir der Schutzmann det Brüllen vormachen duht! — Präf.: Seine Lungenkraft wird wohl der ihrigen nicht gleich kommen. Sie sind ja hier schon sehr laut. — Angekl.: Det is blos de Wuth und der Aerger, der meiner Stimme de große Forsche jibt. Wat zudem den Zeuge Schulze anlangt, so habe ich noch wat zu sagen. — Präf.: Das können Sie ja thun wenn ich Zeugen Schulze vernehmen werde. — Angekl.: Nachher habe ich's wieder verjessen. — Außer dem Schutzmann Jaenicke bestätigt auch der Zeuge Schulze, der die Frage des Präsidenten nach seiner Religion ganz harmlos mit „Bran-

denburger“ beantwortet, daß der Angeklagte in überlauter Weise geschrieen hat. — Angekl.: Mein Jewissen sagt mir, dat ich nich jebrüllt habe. Ich muß denn leider noch weiter gehen, wenn Sie et mir nicht übel nehmen. — Der Gerichtshof beläßt es bei der erkannten Strafe und der Angeklagte verläßt kopfschüttelnd den Saal, indem er nocheinmal die ganze Kraft seiner Lunge in dem Ausruf zeigt: „Wenn Sie mir unschuldig verurtheilen wollten, denn hätten Sie meinesweijens ooch jleich zehn Jahre Zuchthaus nehmen können!“  
 — **Sisleben, 13. März.** Der 73-jährige frühere Ortsvorsteher Gottfried Müller aus Sylba hatte sich wegen Unterschlagung amtlich ihm anvertrauter Gelder vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Er war Anfang September v. Js. flüchtig geworden, flechtbrieflich verfolgt und am 16. Oktober bei Reisdorf ergriffen. Die Beweisaufnahme ergab, daß in den von dem Angeklagten verwalteten Kassen gegen 3700 Mk. gefehlt haben. Die Verwaltung und Führung der Kassen ist die denkbar mangelhafteste gewesen, seit 1880 ist überhaupt von dem Angeklagten keine Rechnung gelegt. Das Urthil lautete auf ein Jahr drei Monate Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust. Der Angeklagte ist 36 Jahre Ortsvorsteher gewesen.  
 — Von Dr. Rudolf Meyer, dem bekannten Sozialpolitiker, der, als ihm längere Haft wegen Bismarckbeleidigung drohte, flüchtig wurde, dann mehrere Jahre in Wien lebte, bringt der Frankf. Jtg. ein Schreiben aus Kanada ein unerwartetes Lebenszeichen. Er hat sich in einem entlegenen Winkel des fernen Landes als Farmer niedergelassen, und wie froh er seiner Bildungsfreiheit dort ist, bezeugt seine Versicherung, „es lebe sich dort unter Präriewölfen und Indianern immer noch besser als bei uns unter dem „Kleinen“. Woraus zu ersehen, daß auch dieser Kanadier von Europa's Höflichkeit nichts weiß.

— Ber  
 ger heutigen  
 en, Sizu  
 Singer,  
 roffen berat  
 Anordnung  
 daß die a  
 teln geza  
 nicht als e  
 des Wahl  
 ffentlich  
 ehen seien  
 weiser Rück  
 agten bezw  
 e Aufnahm  
 icht zu  
 Berfammlun  
 icker Abstin  
 4 Stimm  
 Berth als  
 kompetenzen  
 berschreiten  
 Die Aus  
 Interthanen  
 freibt man  
 us Soll  
 Jahren auf  
 Schuldiener  
 it einer  
 i, welcher  
 ud, die im  
 ent haben  
 as deutsch  
 t, ein sch  
 her Unter  
 familie wi  
 ung ungli  
 — Wie d  
 at die Le  
 ratischen P  
 n ihre Pa  
 ie strikte  
 en freim  
 er bevorste  
 icht zu u  
 dauert die  
 n auch no  
 m letzten  
 ndet.  
 — Der  
 gatische R  
 e. Reßle  
 und nirge  
 üen. Se  
 origen Jo  
 reijung au  
 randenbur  
 ngen Kö  
 era, aus  
 gere Lin

— Berlin, 17. März. In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurde der Antrag Singer, Birchow und Geyers berathen, der Magistrat um Anordnungen dahin zu ersuchen, daß die aus Gemeindegeldern gezahlten Kurkosten nicht als eine die Ausübung des Wahlrechts ausschließende öffentliche Unterstützung anzusehen seien und daß bei ratenweiser Rückerstattung der verausagten bzw. gestundeten Kurkosten die Aufnahme in die Wählerliste nicht zu verweigern sei. Die Versammlung lehnte in namentlicher Abstimmung mit 49 gegen 4 Stimmen den Antrag, den Berth als agitatorisch und die Kompetenzen der Versammlung überschreitend, bekämpfte, ab.

Die Ausweisungen russischer Unterthanen dauern fort. So schreibt man der „Th. Ost. Ztg.“ aus Gollub: „De hier seit 41 Jahren ansässige Synagoaen- und Schuldiener Hirsch Kurzbart, der ist einer Preukin verheiratet, welcher Ehe Kinder entsprossen sind, die im preussischen Heere gedient haben, muß zum 1. April das deutsche Staatsgebiet verlassen. Er, ein schwacher Greis, ist russischer Unterthan. Seine ganze Familie wird durch die Ausweisung unglücklich.“

— Wie die „Volksztg.“ erfährt hat die Leitung der sozialdemokratischen Partei des Reichstages in ihre Parteigenossen in Varel die strikte Weisung ergehen lassen, keinen freisinnigen Kandidaten bei der bevorstehenden Reichstagswahl nicht zu unterstützen. Das Blatt beharrt diesen Beschluß, wenn es auch nach den Vorgängen bei den letzten Stichwahlen erklärlich ist.

— Der bekannte sozialdemokratische Regierungsbaumeister a. d. R. Reßler scheint in Deutschland nirgends Ruhe finden zu können. Seit seiner im Sommer vorigen Jahres erfolgten Ausweisung aus Berlin ist er aus Brandenburg, München, aus dem ganzen Königreich Baiern, aus Oesterreich, aus dem Fürstenthum Neuchâtel, aus der Linie und aus Altenburg

ausgewiesen worden. Reßler gedenkt nun sich in Koburg niederzulassen, jedoch erst dann, wenn er von dem regierenden Herzog, an den er sich zuerst wenden will, die Versicherung bekommt, daß Koburg ihm eine Heimstätte bleiben kann. Bekanntlich nahm Koburg früher sehr oft politische Märtyrer auf und gewährte ihnen ein gastfreundliches Heim; ob es jetzt mit Reßler ebenso sein wird, darauf dürfte man gespannt sein. (Ffr. Ztg.)

— **Einer der Wenigen!** Von einigen Beamten des Krupp'schen Etablissements in Essen waren Arbeiter wegen mißliebigen Wählens entlassen worden. Auf die direkte Beschwerde des Betroffenen hat Herr Krupp seine entschiedene Mißbilligung des Verfahrens der Beamten ausgesprochen und die Wiederannahme der Arbeiter verfügt. — Etwas gemildert wird der gute Eindruck dieser Nachricht durch eine Mittheilung der „Rhein. Westf. Ztg.“, wornach auf der Gußstahlfabrik Essen eine Adresse in Umlauf gesetzt wurde, welche die Arbeiter zum Halten einer bestimmten Zeitung auffordert, während vor dem Abonnement auf andere Zeitungen gewarnt wird.

— **Interessantes aus der Wahlperiode.** Ein Artikel des münchener „Deutschen Vaterland“ begann mit den Worten: „Der Würfel ist bis zur Hälfte gefallen.“ — Am 21. Februar wurden in Lückendorf; (1. sächsischer Wahlkreis) für Häbler 31, für Buddeburg 31 und für Keller (soz.) 31 Stimmen abgegeben. Nun sollen aber in Lückendorf im Ganzen 124 Wahlberechtigte sich befinden, es hätten darnach 31 Wähler sich der Stimmenabgabe enthalten. — Aus dem Königreich Leuzschner (Mansfelder See- u. Gebirgskreis) wird dem „Reichsboten“ geschrieben: „Als Wahlfürsiosum kann ich Ihnen mittheilen, daß hier auf unserem Nachbardorfe Heiligenthal, nachdem die Stimmzettel gezählt waren und sich ein Zettel mit dem Namen Hasenclever vorfand, des anderen Tages durch den Ortsausrufer

ausgerufen wurde: 5 Mark Belohnung Demjenigen, der uns den namhaft macht, wer den Zettel abgegeben hat.“ — Darmstadt. Von Friedberg aus wurde am Wahlabend der Großherzog wie folgt antelegraphirt: „Der zweite oberhessische Wahlkreis schätzt sich glücklich, Sw. Königl. Hoheit von der Wiederwahl eines nationalgesinnten Reichstags-Abgeordneten gehorsamt Mittheilung zu geben. Sieben hessische Wahlbezirke haben für Kaiser und Reich gestimmt. Die Festversammlung unserer Wähler ruft: Es lebe unser Großherzog! Der nationalliberale Wahlauschuß. Jödel.“ Worauf anderen Morgens folgende Antwort einlief: „Freue mich, daß Ihre Bemühungen mit Erfolg gekrönt, möchten sie zur Erhaltung des Friedens beitragen. Jetzt gilt es, sich wieder mit den Wählern der anderen Partei zu versöhnen. Ludwig.“ — Auch Fürst Bismarck erhielt zur selben Zeit Nachricht, doch wurde der Inhalt dieses Telegramms wie auch der der kanzlerischen Antwort nicht bekannt.

Wien, 14. März. Am Schmelzer Friedhofe fand gestern eine Demonstration am Grabe der Märzgefallenen statt, das diesmal stärker besucht war, als in den letzten Jahren, da voraussichtlich die Gebeine der am 13. März Hingerichteten exhumirt und auf den Central Friedhof übergeführt werden. Trotz des unfreundlichen Wetters und der Kälte, die Tags über andauerten, waren schon in den ersten Vormittagsstunden Deputationen erschienen. Viele Kränze wurden niedergelegt, auch ein alljährlich wiederkehrender Kranz mit Bändern ohne Widmung von einer geheimnißvollen Dame in tiefer Trauer hat diesmal nicht gefehlt. Um halb 4 Uhr erschienen vierhundert Arbeiter und brachten entblößten Hauptes ein dreimaliges Hoch am Grabe der Märtyrer aus; darauf zogen dieselben in Kolonnen formirt, über den Gürtel gegen die Mariahilfer Linie, worauf die aufgebotene Sicherheitswache ein-

Schritt und die Arbeiter aufforderte, sich zu zerstreuen, was auch in wenigen Minuten geschehen war. Drei Personen wurden wegen Widerseßlichkeit verhaftet. (Fcf. 3.)

### Gespenster.

B.Z. Unser aufgeklärteres Zeitalter fürchtet sich nicht mehr vor Gespenstern. Ostwärts von uns aber liegt ein weites Land, das größte des Erdballs, dessen Beherrscher ein Voltaire sein müßte, wollte er nicht an Gespenster glauben. Am helllichten Tage umgeben sie ihn. Mit der Luft, die er athmet, mit dem Wasser, das er trinkt, mit dem Brod, das er isst, kann er eines jener Gespenster in sich aufnehmen. Er weiß, daß sein Leben jede Sekunde einer Gefahr ausgesetzt ist, die sonst kaum einem Sterblichen droht. Aber er weiß auch, daß selbst die Leute, die er besoldet, sofort käuflich sind, wenn ein Anderer ihnen mehr bietet.

Und wie unterschiedliche Gestalten sie annehmen! Heute sind es die alten Feinde, die Nihilisten, die ihn durch die Ermordung seines Vaters auf den Thron erhoben haben, morgen sind es einfach „Liberale“, heute sind es Studenten, morgen Bauern, heute Großgrundbesitzer, morgen Geldmänner, die durch das Fallen des Rubelkurses empfindliche Verluste erlitten haben, heute Panflavisten, morgen Anhänger des westeuropäischen Kulturfortschritts. Wer ist ihm treu im weiten, weiten Rußland? Wer ist zufrieden unter den vielen Millionen, über die er herrscht? Und wenn er heute zehn Millionen verspricht, wer garantiert ihm dafür, daß nicht gerade unter andern zehn Millionen, deren Hoffnungen er damit zerstört, Derjenige sich befindet, dessen Mordanschlag auf ihn gelingt? Die Zahl der Russen, welche fähig und lütern sind, das Oberhaupt des Staates durch eine Gewaltthat hinwegzuräumen, ist wahrscheinlich weit größer, als wir annehmen, Rußland wimmelt von — Gespenstern. Soeben hören wir wieder von einem mißglückten Attentat, aber jede neue Nachricht,

die darüber zu uns bringt, verweist die Attentäter in ein anderes Lager als die vorhergehende.

Es gab einmal eine Zeit, da die Gefahr für das russische Herrscherhaus hätte abgewendet werden können, wenn der Czar seinem Volke eine Verfassung gegeben hätte. Vielleicht hätte noch Alexander II. das Verhängniß, das ihn ereilte, abwenden können, wenn er rascher den Entschluß ausgeführt hätte, den man ihm zuschrieb, den nämlich, eine Verfassung zu bewilligen. Heute ist es damit vermuthlich zu spät, wenigstens in soweit die persönliche Sicherheit des derzeitigen Trägers der russischen Krone in Betracht kommt.

Vor einem Dezenium noch konnte die gesittete Welt dem Selbstherrscher aller Reußen einen guten Rath ertheilen, heute kann sie es nicht mehr. Die Geschicke des Hauses Romanow müssen sich erfüllen, ohne daß die civilisirten Nationen irgend einen Einfluß darauf ausüben können. Worauf es für Europa allein ankommt, das ist die Vermeidung der Mit leidenschaft, wenn sich die russischen Zustände chaotisch verwirren.

Insondere ist die Todesfurcht des derzeitigen Czaren in Betracht zu ziehen. Diese Todesfurcht ist kein Makel für ihn. Wer von uns — ehrlich gestanden — würde an seiner Stelle ohne Todesfurcht sein? Wozu aber die Todesfurcht den Menschen treiben kann, das lehrt uns die Erfahrung, lehren uns unsere hervorragenden Dichter. Man denke an Goeth's Gedicht vom Erlkönig! Man denke an den Reiter, welcher über den Bodensee geritten war und vom Schlage gerührt wurde, als er nur erfuhr, daß er in Todesgefahr geschwebt! Man denke an jenen englischen Verbrecher, der den Aerzten zu einem Experimente überlassen wurde, dem man vor spiegelte, man habe ihm die Schlagader am Halse geöffnet, während man ihm nur einen geringfügigen Nadelstich beigebracht hatte, und der nach wenigen Augenblicken aus Todesfurcht starb!

Dem dritten Alexander bleiben

noch andere Auswege, als aus Todesfurcht zu sterben. Er kann wie gesagt, sein Heil auf den Erlaß einer Verfassung setzen, aber er wird das nicht thun. Näher liegt offenbar der Gedanke, den wir auch in einigen deutschen Blättern auftauchen sehen, daß Alexander III. durch einen Krieg den Patriotismus der Russen zu entflammen, und ihre Mißstimmung von seiner Person abzulenken suchen wird. Aber gebessert würde seine Position dadurch nicht werden. Alle jene unzufriedenen Schichten der russischen Gesellschaft, welche unter Umständen auch vor dem Morde nicht zurückschrecken, sehnen den Krieg herbei, gleichviel, ob er glücklich oder unglücklich für Rußland ausfällt. Ja, man wird nicht fehl gehen, wenn man annimmt, daß Viele einen unglücklichen Krieg dem glücklichen vorziehen. Die Person Alexander's III. glauben sie in beiden Fällen hinwegräumen zu können, das gegenwärtige System aber nur nach der Vernichtung der äußerlichen Machtstellung, Rußlands. Wenn Alexander III. klug ist, vermeidet er wenigstens äußere Verwickelungen ernster Natur. Aber macht die Todesfurcht klug?

Die europäische Diplomatie wird um so aufmerksamer die Entwicklung der Dinge in Rußland verfolgen müssen, je mehr die innerrussischen Verhältnisse geeignet sind, der Todesfurcht des Selbstherrschers Vorschub zu leisten. So lange der Mensch in dieser Schwelbt, sind seine Entschlüsse unberechenbar, weil sie die Sinne verwirrt und oft genug gerade die zur Rettung unwirksamste Mittel wählen heißt.

Noch immer ist nicht völlige Klarheit geschaffen, über die Vorgänge, deren Schauplatz der Newsky Prospekt in Petersburg am vergangenen Sonntag gewesen ist. Dünne Nachrichten aus der russischen Hauptstadt sind keine mehr eingetroffen und die auf „indirektem Wege“ an die Zeitung gelangenden Meldungen widersprechen sich in vielen Punkten. Die Censur in Petersburg walt

noch mit großer Strenge ihres Amtes, es wird keine Depesche, welche das versuchte Attentat behandelt, durchgelassen.

Heute meldet die „Ross. Ztg.“: Die Polizei hatte keine Ahnung von dem Komplott. Am Freitag bemerkten Detektive verdächtige Individuen in der Nähe des Anitschlow-Palastes. Einer hatte ein großes Buch, ein Anderer eine Kofferflasche, ein Dritter ein Packet. Die Polizei ließ sie nicht mehr aus den Augen und folgte ihnen am Sonntage von ihren Wohnungen jenseits der Nema nach der Umgebung des Palastes, wo sie verhaftet wurden, als der Kaiser und der Thronfolger den Palast in Schlitten zu verlassen im Begriff waren. Die Verbrecher hatten vorzügliche Fluchtmittel getroffen und ohne rechtzeitige Verhaftung wären der Czar und der Czarewitsch unfehlbar getödtet worden, denn die Attentäter hatten Dynamitbomben. Das erwähnte Buch enthielt eine Flasche mit Dynamit und vergiftete Kugeln. Der Czar wurde veranlaßt, eine andere Route nach dem Bahnhof einzuschlagen. Die Verhafteten sind alle junge Männer, dem Anscheine nach Studenten. Der Träger des Buchs warf dasselbe vor der Wohnung des Stadthauptmanns nieder, es explodirte jedoch nicht.

Die Meldung von der Verhaftung und dem Bombensfund wurde telegraphisch an den Kaiser abgesandt, der noch beim Gottesdienste sich befand. Der Kaiser soll in Thränen ausgebrochen sein, indem er der Gefahr gedachte, die seine Familie gelauten war. Die Route zur Rückkehr wurde geändert und die kaiserlichen Wagen fuhren in großem Umweg nach dem Bahnhof. Unglücklicherweise ist die Verhaftung nicht erfolgt; es herrscht große Besorgnis über den Fortgang in der Stadt.

**Braunschweig, 14 März.** Am Freitag erlöbte sich ein hier in Pension befindlicher 16jähriger Realschüler und zwar, weil ihm die Mittel fehlten, beziehungs-

weise abgeschlagen wurden, an einem karnevalistischen Abendvergnügen Theil zu nehmen. — So etwas scheint ansteckend zu wirken, denn heute erschloß sich schon wieder ein 19jähriger Gymnasiast. Auch in diesem Falle soll Leichtsinns das Motiv zur That gewesen sein. (Fik. Ztg.)

— In **Wensheim** hat sich ein junger Referendar, welcher am Frankfurter Gericht beschäftigt war, erschossen. Nachdem er ganz heiter an der Tafel theilgenommen hatte, verlangte er ein Zimmer, um der Ruhe zu pflegen und verübte dort den Selbstmord. Der Schuß war durch den Mund in's Hirn gegangen und die Kugel unter der Hirnschale sitzen geblieben. Die Mutter und ein Bruder des Unglücklichen befinden sich hier. Ueber die Motive der That ist nichts bekannt.

**Mühlhingen (Amt Stodach).** Dieser Tage erjängte sich die 50 Jahre alte Hofbäuerin Theresia geb. Traber, Wittwe des Landwirths A. Renner in der Scheuer auf dem Rehaldenhof, Gemeinde Hetseln, infolge Geistesgestörtheit.

**Hannover, 14. März.** In einer der besuchtesten Promenaden unserer Stadt, an der Thiergartenstraße, ist gestern ein Offiziersburische von 3 Doggen überfallen und arg zerfleischt worden.

— Wegen Gefährdung eines Eisenbahnzuges wurde die Bahnwärtertochter Margarethe Wich aus Doos bei Fürth, zu drei Tagen Gefängniß verurtheilt. Das Mädchen, welches Tags über außerhalb des Hauses mit Nähen beschäftigt war, half mit Erlaubniß der Bahnbehörde ihrem bejahrten Vater im Nachtdienst aus und hatte, vom Schlaf übermannt, die Barrieren zu schließen vergessen, so daß ein Zug die Weichsel eines auf das Geleise fahrenden Wagens zertrümmerte. Das arme Mädchen hatte Tag für Tag nur drei Stunden Schlaf für sich.

**Wien, 14. März.** Die Näherin Antonie Gul wurde heute Abend in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Der Thäter hatte ihr mit einer Hacke die Hirnschale

zertrümmert, dann den Hals durchschnitten und hierauf die Wohnung in Brand gesteckt. Der Verbrecher soll ein ehemaliger Geliebter der Gul sein.

**London.** Die Jute-Spinnerei von Albert Mill in Heywood brannte bis auf die Grundmauern nieder. Die Spinnerei enthielt 20,000 Spindeln, 300 Arbeiter waren in derselben beschäftigt. Der Schaden beträgt 12,000 Pfd. Sterling, die durch Versicherung gedeckt sind.

**Boston.** Der verunglückte Eisenbahnzug der Boston-Bridence-Eisenbahn bestand aus 8 Wagen, von denen 5 von der 50 Fuß hohen Brücke herabstürzten und völlig zertrümmert wurden. Drei Wagen blieben, entgleist und stark beschädigt, auf der Brücke stehen.

**Damenkrieg im Vatikan.** Ein peinlicher Vorfall spielte sich anläßlich der Festlichkeiten zur Feier der Papstkrönung im Vatikan ab. Zwei Damen, von denen die eine eine heißblütige Amerikanerin war, begannen, als die zu der Ceremonie geladenen Gäste ihre Plätze im Konsistoriums-Saal einnahmen, sich um ihren Platz zu streiten. Die Amerikanerin behauptete nämlich, ein Recht auf den von einer blonden Deutschen eingenommenen Platz zu haben, und als diese nicht weichen wollte, erhob die Amerikanerin die Hand und führte einen Schlag gegen die Wange der Deutschen. Diese fuhr der Amerikanerin in das Haar und es begann ein nicht sehr lieblich aussehender Kampf, dem der herbeieilende Ceremonienmeister und andere Prälaten ein Ende machten, indem auf ihren Wink zwei Schweizer die Amerikanerin sehr höflich aber ebenso entschieden ersuchten, den Saal zu verlassen. Die junge Dame hielt es darauf für gut, in Ohnmacht zu fallen, worauf sie von den Schweizern in demselben Augenblick durch die eine Thüre des Saales hinausgetragen wurde, in welchem der Papst durch die andere seinen Einzug hielt.



— Die elektrische Beleuchtung Mülhauſen's oder wenigſtens eines Theiles deſſelben iſt jetzt d. r. Firma Siemens und Halske in Berlin übertragen worden und vorauſichtlich werden die dieſesbezüglichen Arbeiten ſchon in nächſter Zeit in Angriff genommen werden. Der Platz, wo die Centralſtation errichtet werden ſoll, wird erſt nach der in dieſen Tagen hier erwarteten Ankuſt eines Angeſtellten deſſelben Hauſes Siemens und Halske beſtimmt werden, doch iſt man der Anſicht, daß die ganze Einrichtung noch vor dem Herbſt fertig werden wird.

**Gelſenkirchen.** Eine Anzahl hieſiger Kapitaliſten trat zu dem Zwecke, für die elektriſche Beleuchtung unſerer induſtriereichen Stadt eine Centralſtation zu errichten, zu einer Aktiengeſellſchaft mit dem bereits voll gezeichneten Kapitale von 250,000 Mark zuſammen. Ingenieur Wenſte zu Mülheim iſt mit der Herſtellung deſſelben beauftragt. Man glaubt, den Konſumenten das elektriſche Licht billiger als das Gaslicht liefern zu können.

**Schneesturm in Ostpreußen.** Am Samſtag Nacht wüthete über Danzig und die ganze Provinz ein orkanähnlicher Schneesturm, der das Waſſer der Diſſe mit ungeheurer Gewalt bis in den Hafen trieb, ſo daß das Waſſer darin um 3 1/2 Fuß ſtieg. — In Greifswald begleitete den Sturm ein Schneegestöber. Plötzlich brach die Windsbraut los und verwandelte die Luſt in ein undurchdringliches Schneefeld. Die Situation durfte gefährlich genannt werden. Bereits ſchlügen die Wogen in dem kleinen Hafen über die Quatmauer hinaus aufs Voll verk, der Waſſerſtand war um mehr als 1 Meter geſtiegen, noch 4 bis 6 Stunden und der 12. November 1872 (Sturmfluth) hätte einen Nachfolger gefunden. Da begann zum Glück die Gewalt ein wenig nachzulaffen, das Schneetreiben hörte auf, der Höhepunkt war überſchritten.

**Die Hinterlaſſenſchaft einer**

**Lebedame.** Vor Kurzem ſtarb in Paris Madame Neebham, eine Dame, die in der Demimonde eine brillante und vielbenedete Poſition eingenommen hatte. Sie hinterließ eine Kollektion von Toiletten, deren Katalog — es wurde ein eigenes Prachtwerk für die Verſteigerung verfaßt — wohl verdient, auf die Nachwelt zu gelangen. Man findet daſelbſt ſiebzig magnifiſche Roben und Koſtüm aus Sammt, Seide, Atlas, Mouſſelin, Popeline, Murontine zc. Die Verſtorbene hinterließ ferner 15 Mäntel, dann eine ganze Serie von Paletots, Hauskleidern, Jaquettes, Pelertinen, Amazonenkoſtüm zc., mehr als 150 Taghemden und ebenſoviel für die Nacht aus Seide und Battist, eine ungezählte Menge von Negligees und Badetoiletten, zehn ſeidene Pantalons, 70 Röcke, 275 Taſchentücher, 165 Paar farbige Strümpfe 24 Korſets, 100 Hüte, 60 Paar Stiefeln und Schuhe, ein Lager von Parapluies, Schirmen, und noch viel mehr deſſ eleganten Plunders. Die Verſteigerung fand im Hotel „Drouot“ ſtatt. Ein Hauskleid wurde um 3350 F es. verkauft und der Erlöſ der ganzen Lizitation betrug 160,000 Francs. Was für Kundschaft haben die Lieferanten durch den Tod der Frau Neebham verloren!

#### Briefkaſten der Redaktion.

Herrn J. St. hier. Sie wünſchen Ankuſt über den Inſtanzenweg bei einer Beſchwerdeführung gegen Zeitungsverbote. Es handelt ſich nicht um ein Verfahren bei Gericht, ſondern auf dem Verwaltungsweg. Das Verbot der 3 Nummern deſſ „Volksfreund“ und ſeinen ferneren Erſcheinens, ſowie der „Parlaments- und Gerichtszeitung“ wurde durch die Polizeibehörde, bezw. den Großh. Landeſkommiſſär auf Grund deſſ Sozialſteuergesetzes verfügt. Es liegt alſo kein richterliches Erkenntniß vor. Als einzige Behörde welche über die Gültigkeit einer auf Grund deſſ Ausnahmegeſetzes erlaſſenen Verfügung im Beſchwerdeweg zu entſcheiden hat, iſt die Reichskommiſſion in Berlin, eine Abtheilung deſſ Miniſteriums, eingelegt. Die vom Verleger der verbotenen Zeitung eingereichte Beſchwerde ſendet die Polizeibehörde an die Reichskommiſſion. Dieſe ordnet das Weitere an. So erhalt der Verleger der beſtanden nunmehr unterdrückten Zeitungen

dieſer Tage folgende Zuſchrift aus Berlin:

N. G. Nr. 26. An Herrn Adolſ Ged, Wohlgeboren in Offenſburg (Baden). Mit Bezug auf die vom 20. v. M. datirte Beſchwerde betr. das Verbot der periodiſchen Druckſchrift: „Der Volksfreund. Mittelh. Wochenblatt.“ wird Ihnen hierdurch anheimgeſtellt, bi neu einer präkluſivischen Friſt von 4 Wochen die etwaige weitere ſchriftliche Begründung Ihrer Anträge an die Reichskommiſſion einzureichen. Der Vorſitzende der Reichskommiſſion. Herzſurth.

Dieſelbe Mittheilung erfolgte wegen deſſ Verbots deſſ Wahl-Zugblattes, während über das Eintreffen der Beſchwerde gegen die Beſchlagnahmen der Nummern 11 und 15 deſſ Volksfreund von Berlin aus noch nichts angezeigt wurde. Wie lange es wahren kann, bis das Urtheil von der Reichskommiſſion gefällt wird, iſt daraus zu erkennen, daß im Jahre 1884 die Verbotsverfügung über eine Nummer deſſ Volksfreund von Anfang Mai bis Ende September beſtehen blieb, bis ſie von der Reichskommiſſion als nicht zutreffend erklärt und das Verbot aufgehoben wurde — Koſten entſtehen dadurch keine. Die geſchäftlichen Verluſte ſind aber ſo groß, daß ſie ſelbſt von etwaigen Sporteln bei weitem nicht erreicht werden könnten.

#### Am runden Biertisch.

Hans: God do rumm!  
Doni: Bemmmer a Schtückli verzehſch.  
Hans: Nachts nig, wenn's verlogte iſch?  
Doni: Abewahr! — So jeb leg los.  
Hans: Sinnſicht iſch ä Schuelmeiſchter in ä Lade kumme, wo ludder ſini Sache verkauft wäre, awer nig zuem Geſſe. Do ſin d' „Offeburger Nochrichte“ dert alege. No ſait der Schuelmeiſchter: „I hab nit gwißt, daß Ihr au Käſ halte.“ — „Wege was meine Sie deß?“ het d'r G'chäftsman: gſait. — „Wil d's Blättli do leit“, het d'r Schuelmeiſchter gſait. — „Deß Blättli halt i für mi Bläſter“, het d'r Ander entgegnet.  
Doni: Waſſch, was i g'ſait hätt? — Des Blättli iſch no viel z'groß, Ihr Hirn inzwicke und für dä Miſch, wo Sie ſchwäze, viel z' klein zum verdecke.  
Hans: Na, ſo grobb tan mer emme Proffier nit kumme. — Sinn gottlob au nit alli ſo verbohrt nationalliweral, daß ſie nit wiſſe, wiä e mancher ſchun gern de Käſ mit ſammt em Blättli g'eſſe hätt.  
Doni: Pfudſchinder, ſo mache's jo d' Abbezeller.

#### Telegr. Dampfer-Nachrichten

der „Frankfurter Zeitung“. Angekommen in New-York am 16. März der Hamburger D. „Maravia“ von Hamburg.

Redakteur, Drucker und Verleger Ad. Ged in Offenſburg.